

wir doch auch, wenn es sich um die Errichtung eines derartigen Museums handelt, etwas Großes, etwas Nützliches und Etwas schaffen, was anderen Instituten der Art würdig zur Seite gestellt werden kann.

Was nun speciell die Frage der Localität anlangt, so bin ich in der Lage, dem Herrn Abg. Klemm wenigstens soviel zuzusichern, daß, wenn in absehbarer Zeit durch Evacuierung der gegenwärtig noch für Staatszwecke dienenden Gebäude Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden können, die für andere, noch pressantere Zwecke nicht gebraucht werden, dann wenigstens insoweit der Frage nähergetreten werden soll, ob sie für das Hygiene-Museum eingerichtet und zur Verfügung gestellt werden sollen. Also in localer Beziehung sichere ich die wohlwollende Erwägung vor allen Dingen zu. Ob, meine Herren, die Mittel für die Errichtung eines derartigen Museums gewährt werden sollen und gewährt werden können — nun, meine Herren, das ist ja auch ganz wesentlich Sache Ihrer eigenen Entschliebung, beziehentlich auch Ihrer Initiative; und wenn mit der Zeit die Finanzlage eine derart günstige sein sollte — und das wollen wir hoffen — daß auch für solche gewiß anstrebenwerthe Zwecke in haushälterischer Weise und bei Berücksichtigung aller anderen Bedürfnisse genügende Mittel zur Verfügung stehen sollten, dann, meine Herren, wird die Regierung bezüglich Anregungen Ihrerseits nur bereitwilligst entgegenkommen und, wenn sie es an der Zeit erachtet, auch selbst die Initiative ergreifen, um Ihre Wünsche in Erfüllung zu bringen.

(Bravo!)

Präsident Ackermann: Zur Geschäftsordnung hat das Wort Herr Abg. Starke.

Abg. Starke: Ich beantrage eine Besprechung dieser Interpellation und bitte dann um's Wort

Präsident Ackermann: Wird der Antrag auf Besprechung der Interpellation unterstützt? — Zahlreich.

Die Besprechung findet statt.

Herr Abg. Starke hat das Wort!

Abg. Starke: Meine Herren! Ich will kurz noch einmal auf die Vorgeschichte dieses Gegenstandes eingehen und dabei erwähnen, daß im Jahre 1883 der Abg. Pfeiffer unterstützt von zahlreichen Kammermitgliedern und namentlich unterstützt durch eine Petition des Vereins für Natur- und Heilkunde, vertreten durch den Dr. Birch-Hirschfeld und durch ein Gutachten des Generalarzt Dr. Roth, welcher in demselben sich aus-

föhrlich über die Anlage eines Museums verbreitete, einen bezüglichen Antrag einbrachte. Diese Angelegenheit wurde damals der Finanzdeputation zur Berichterstattung überwiesen und die Finanzdeputation fühlte sich veranlaßt, nachdem namentlich die königl. Staatsregierung sich sehr wohlwollend dem ganzen Sachverhalte gegenüber gezeigt hatte, der Kammer den Vorschlag zu machen, eine Summe von 17,500 M., darunter 7500 transitorisch in das Budget einzustellen. Die Erste Kammer lehnte diesen Antrag ab und beantragte, die ganze Angelegenheit der königl. Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben, und diesem Antrage trat dann schließlich die Zweite Kammer bei. Inwieweit die Erwägungen von der königl. Staatsregierung gepflogen worden sind, haben wir soeben aus dem Munde des Herrn Staatsministers gehört und ich bin sehr erfreut darüber, daß die Sache nicht, wie ich ursprünglich annahm, liegen geblieben, sondern daß ernstere Erwägungen Raum gegeben worden ist. Wenn nun der Herr Staatsminister darauf hinweist, daß das Museum in Berlin so große Dimensionen eingenommen hätte und wir demnach kaum mit einem kleinen Museum auftreten könnten, so bin ich doch anderer Meinung, ich glaube, daß wir zunächst unter bescheidenen Verhältnissen doch an die Errichtung eines Museums herantreten können und dasselbe mit der Zeit weiter ausbauen dürften. Wie der Herr Interpellant Klemm sehr richtig gesagt hat, handelt es sich nicht hier um eine Festnagelung sozusagen verschiedener Gegenstände; sondern um einen Wechsel von Gegenständen, die mit der Zeit, mit dem Fortschreiten der Wissenschaft sich verändern und die den Charakter einer permanenten wechselnden Industrieausstellung annehmen dürften, nicht wie bei den zeitweiligen Industrieausstellungen zusammengewürfelter Gegenstände. Es müßte selbstverständlich eine Sammlung nach genauem Plane, eine Musterausstellung, will ich einmal sagen, geschaffen werden und danach müßten die einzelnen in Frage kommenden Industriezweige aufgefordert werden, sich dabei zu betheiligen. Ich kann mir gar nicht denken, daß die so bedeutende Räume in Anspruch nehmen würde. Die Berliner Ausstellung, wie ich gehört habe, birgt eine Menge Dinge, die eigentlich gar nicht dahin gehören. Man hat eine Menge Sachen für Arbeiterschutz, Gesundheitsvorrichtungen u. s. w. ausgestellt und hat in der That dort zum Theil eine wissenschaftliche Kumpelkammer geschaffen, die nur einen historischen, aber keinen praktischen Werth hat. Ich glaube aber, wenn wir ein Museum errichten, in welchem dann Gegenstände wechseln, was immer Dasjenige bringt, was